Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.90 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 226 | Fernruf 479 | Freitag den 28 September 1934 | Fernruf 479 | 69. Jahrgang

Nationalsozialistische Erziehungsaufgaben

NSK. In diesen Tagen findet im Wesergebiet das alljährliche Herbsttreffen der zehn Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Preußens statt. In diesem Zusammenhang äußerte sich Reichsminister Rust, auf dessen Gedanken die Schöpfung dieser neuen Anstalten zurückgeht, über Ziel und Aufbau der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten sowie über die Heranbildung des Führernachwuchses.

Das Ziel der Anstalten ist mit ihrem Namen genannt: nationalpolitische Erziehung. Dazu ist zu sagen, daß in Deutschland zwar seit einigen Jahrhunderten eine zusammenhängende militärische Führungstradition besteht, aber noch keine nationalpolitische Tradition. Diese letztere konnte sich auch nicht bilden in einem Lande, das als Nation bis zum Jahre 1933 keine politische Einheit darstellte. Die Landesfürsten und Parteien, Klassen und Konfessionen haben auch im Bismarck-Reich und noch mehr in der Republik von Weimar politische Sonderziele verfolgen können, die eine nationalpolitische Einheit und Tradition verhinderten. Nationalpolitik im vollen Sinne des Begriffs gibt es in Deutschland erst seit dem Jahre 1933, dem Jahre der deutschen Revolution.

Die Idee der deutschen Revolution ist also zum Bildungsziel der nationalpolitischen Erziehungsanstalten geworden. An die Stelle des gebildeten humanistischen Privatmannes oder des nur nationaldenkenden, aufgeklärten Wissenschaftlers, tritt die Bildungsidee der „nationalsozialistischen Haltung", die über Verstandesbildung und über Einzelbildung hinaus den ganzen Menschen und diesen als Glied des Volkstums ergreift. Der klassische Dreiklang der gymnastischen, musischen und politischen Erziehung schließt in sich die klassische Frage, ob Tugend lehrbar ist. Die nationalpolitische Erziehungsanstalt ist ein Versuch der positiven Beantwortung dieser Frage.

Die Anstalten sind zunächst höhere Lehranstalten mit normalem Lehrplan und normaler Reifeprüfung, die zu jedem durch die Reifeprüfung erschlossenen Berufe berechtigt, wie der Abschluß jeder anderen höheren Lehranstalt. Darüber hinaus wird die Jungmannschaft dieser Anstalten im Internat zusammengefaßt und schließlich im praktischen Dienst mit beweglichen und vielseitigen Methoden zur „nationalsozialistischen Haltung" erzogen.

Sportliche und geländesportliche Ausbildung, Erwerbung des SA.-Sportabzeichens, Ausbildung im Segelflug, im Motorrad- und Autofahren, sowie mehrere größere Geländeübungen im Jahre gehören ebenso wie Fechten, Reiten usw. zum Ausbildungsplan der Anstalten.

Erzieher und Lehrer sollen insbesondere drei Eigenschaften vereinigen: nationalsozialistische und wissenschaftliche Ausbildung, geländesportliche Fähigkeiten und als drittes einen ursprünglichen und lebendigen Sinn für Jugenderziehung.

Der Lehrer, der sich bisher oft dem Gelehrten verwandter fühlte als der Jugend, wird hier zum Jugend-Führer, der als erster Kamerad seiner Gruppe ein deutliches Ziel weisen und vorleben kann.

In bezug auf die Schülerauslese und die Aufnahme ist es notwendig, einige Mißverständnisse aufzuklären, die gelegentlich in Elternkreisen aufgetaucht sind. Zunächst sind die nationalpolitischen Erziehungsanstalten nicht den früheren Kadettenanstalten gleichzusetzen, wie sich aus ihrem Namen ja von selbst ergibt, und ebenso auch aus ihrer erheblich vielseitigeren Ausbildung und der umfassenderen Zielsetzung.

Zweitens handelt es sich hier nicht um Wohltätigkeitsanstalten, die etwa Söhne wirtschaftlich ungünstig gestellter Eltern und zerrütteter Ehen aus Gründen sozialer Fürsorge aufnehmen müßten oder wollten.

Schließlich haben die Anstalten auch nicht den Zweck, „Führer" zu erziehen in dem Sinne, daß etwa jeder Abiturient dieser Anstalten einen Garantieschein für eine „Führer"-Stellung mitbekäme.

Es handelt sich vielmehr darum, ausgesuchte Jungmannen ganz besonders tüchtig und fähig zum Dienst an Staat und Volk zu machen und ihnen die schärfsten Waffen mitzugeben im Kampf für den Nationalsozialismus. Eine „Führer"-Garantie würde ein ungeeignetes Auslese prinzip darstellen, da eine gesunde Auslese letzten Endes in der praktischen Bewährung vor bestimmten Aufgaben liegt und nicht in einer vorweg gegebenen Garantie.

Die Verbindung der einzelnen Gebiete einer so vielseitigen Ausbildung ist zuweilen nicht leicht. Betont muß aber werden, daß in der Einheit der nationalpolitischen Erziehung das wissenschaftliche Element und die theoretische Ausbildung auf keinen Fall zurückgesetzt werden. Im Gegenteil werden gerade die theoretischen Anforderungen an den Anstalten sich in der kommenden Zeit von Jahr zu Jahr steigern. Nationalsozialistische Haltung erfordert — und das hat uns der Führer immer wieder gelehrt — körperliche und charakterliche Festigkeit und Disziplin, aber auch die sichere Beherrschung des übersichtlichen und gebrauchsfertigen Wissens.

Tagesspiegel.

Im Völkerbundsrat sprach Barthou zur Saarfrage und forderte die Ausarbeitung eines Regimes für den Status quo.

•

Litauen plant einen neue Rechtsbruch, die deutsche Unterrichtssprache soll verdrängt werden.

•

Im Völkerbund begründete Litwinow den sowjetrussischen Antrag in der Abrüstungsfrage, der einfach zur Kenntnis genommen wurde, da er auf Abstimmung verzichtete.

•

Der Besuch des südslawischen Königspaares in der bulgarischen Hauptstadt Sofia hat auch politische Hintergründe. Der Abschluß eines Freundschaftsvertrages soll gesichert sein.

•

Das Programm für die Erntedankfeier auf dem Bückeberg sieht die Führer-Rede von 16.15 bis 17 Uhr vor.

•

In Lothringen haben in der Gegend von Nancy und Epinal die großen französischen Manöver begonnen, die bis 2. Oktober dauern.

Die Saarfrage vor dem Völkerbundsrat

Genf, 27. Sept. Der Völkerbundsrat behandelte am Donnerstag nachmittag die Saarfrage. Nachdem Aloisi als Berichterstatter den gegenwärtigen Stand der Frage dargelegt und dabei die Polizeifrage und die Frage ihrer Finanzierung sowie einige Punkte der französischen Denkschrift erwähnt hatte, gab er bekannt, **daß das Dreierkomitee sich sowohl an die französische als auch an die deutsche Regierung und an die Regierungskommission des Saargebietes wenden werde, um nähere Auskünfte zu erhalten.** Außerdem werde das Dreierkomitee von der ihm gegebenen Erlaubnis Gebrauch machen, Sachverständige und die technischen Einrichtungen des Völkerbundes bei seiner Arbeit zuzuziehen, um in der Lage zu sein, dem Völkerbund im November einen Bericht überreichen zu können.

Darauf sprach zuerst **Außenminister Barthou.** Die für den Völkerbundsrat wichtige Saarfrage bestehe, so sagte er, aus zwei Teilen, nämlich aus der Vorbereitung der Abstimmung und aus der Beurteilung der Folgen der Abstimmung. Bisher habe sich das Dreierkomitee fast ausschließlich mit dem ersten Teil befaßt. Dabei habe es sich naturgemäß hauptsächlich um die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet während der kommenden Monate gehandelt. Diese Frage sei derartig entscheidend, daß man es nur bedauern könne, daß sie noch nicht völlig geregelt sei. Aus den letzten Mitteilungen der Saarregierung gehe hervor, daß die Lage ernst sei. Deshalb sei es dringend, hier Hilfe zu schaffen. Wenn die Regierungskommission, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich sei, nicht in kurzer Zeit eine Polizeitruppe zu ihrer Verfügung habe, auf die sie unter allen Umständen zählen könne, so sei zu befürchten, daß die Abstimmung zu Zwischenfällen führe, die ihre Ehrlichkeit und zugleich das Ansehen des Völkerbundes beeinträchtigen würden.

Die französische Regierung sei an dieser Frage ganz besonders interessiert, denn Frankreich könne auf Grund der Ratsbeschlüsse von 1925 und 1926 angerufen werden, um besondere Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Es weise diese Verantwortlichkeiten nicht zurück. Es würde sich ihnen nicht entziehen, wenn man einen Appell an Frankreich richte: „aber", so fuhr Barthou fort, „ich drücke das einstimmige Gefühl meines Landes aus, wenn ich erkläre, Frankreich wünsche lebhaft, daß alles vermieden werde, was sein Eingreifen nötig machen könnte (!). Aber um das zu tun, ist es zunächst erforderlich, daß die zwei interessierten Parteien mit gleicher Loyalität die Verpflichtungen halten, die sie in ihren Briefen vom 2. Juni auf sich genommen haben. Dann muß die Regierungskommission die Mittel haben, um das Programm durchzuführen, das vom Völkerbundsrat am 4. Juni festgesetzt worden ist, mit dem Ziel, die Polizei zu verstärken.

Dann ging Barthou zur Aufgabe der Abstimmungskommission über. Auch ihre Aufgabe sei schwer. Er sei aber sicher, daß die Kommission in voller Unabhängigkeit durchführe, was vor allem für eine aufmerksame Durchsicht der Wahllisten notwendig sei.

Die französische Denkschrift sei für den Geist Frankreichs kennzeichnend. Frankreich habe, was man immer auch behauptet, auf keine der drei Lösungen, die im Vertrage vorgesehen seien, verzichtet, und desinteressiere sich auch für keine von ihnen. Es wolle deswegen für jede dieser Möglichkeiten die Bestimmung festsetzen, die nach der engültigen Entscheidung des Schicksals des Saargebietes in Kraft zu treten habe. Es handele sich aber noch um mehr, nämlich um die **Definition des neuen Regimes. Die Vereinigung mit Frankreich oder die Rückkehr zu Deutschland seien einfache Lösungen, bei denen jeder Wähler sich selbst Vorteile und Nachteile klar machen könne.** Aber die Lösung des Status quo würde im Gegensatz hierzu für den Wähler erst eine klare Gestalt gewinnen, wenn der Völkerbundsrat diese geschaffen habe. Das sei deshalb die vornehmste Pflicht des Völkerbundsrates und seines Komitees. Es handle sich hier um eine Sache, die den Völkerbundsrat und sein Komitee unmittelbar angehe. Man müsse hinzufügen, daß es eine dringende Aufgabe sei. Es sei notwendig, daß bei Beginn der Wahlperiode die saarländischen Wähler eine klare und in loyaler Weise bestimmte Vorstellung von jeder der drei Lösungen hätten, unter denen sie wählen sollten.

Die französische Regierung habe gehofft, daß der Völkerbundsrat schon während dieser Tagung dieser Erwartung der Saarbevölkerung entsprechen würde. Er habe es nicht vermocht. Umsomehr müßten wir die Gewißheit haben, daß **eine neue Tagung so schnell wie möglich einberufen werde, um diese Frage zu behandeln, und zu regeln.**

Barthou verlas dann den, wie er sagte, wichtigsten Teil der französischen Saardenkschrift, in der es heißt, die französische Regierung erkläre schon jetzt, daß bei der Ausarbeitung des neuen Planes für die Mitarbeit der Saarbevölkerung ein weiterer Platz offen bleibe im Einklang mit dem Vertrag.

Ein Vorstoß Litwinows

Völkerbund soll sich mit der Abrüstung befassen

Genf, 27. Sept. Litwinow hat ein Schreiben an den Präsidenten der Völkerbundsversammlung, Sandler, gerichtet, in dem **er bittet, die Versammlung mit dem bisherigen Ergebnis der Abrüstungskonferenz zu befassen. Die Völkerbundsversammlung soll dann den Völkerbundsrat ersuchen, seinerseits zu der gegenwärtigen Lage der Abrüstungsfrage Stellung zu nehmen.**

Damit würden die Völkerbundsorgane zum erstenmal wieder in die Abrüstungsfrage eingreifen, deren Behandlung bisher dem Präsidium der Abrüstungskonferenz bezw. den wirklich maßgebenden Mächten überlassen blieb. Ueber den Sinn und Zweck des sowjetrussischen Vorstoßes sind verschiedene Ansichten zu hören. Die einen glauben, sie auf Gründe der sowjetrussischen Innenpolitik zurückzuführen. Andere wieder glauben, daß es sich um einen Versuch der Liquidierung der Abrüstungskonferenz durch den Völkerbundsrat handelt.

•

Der „Matin" spricht von einem sowjetrussischen Manöver und erklärt, man habe den Schritt Litwinows allgemein als sehr vorlaut beurteilt, denn angesichts der besonderen Umstände, unter denen die Sowjetunion in den Völkerbund aufgenommen worden sei, hätte man nicht erwartet, daß es sich für berechtigt ansehe, die anderen Mächte in einer Frage zur Ordnung zu rufen, die überhaupt nicht auf der Tagesordnung stehe.

„Journal" sieht in dem Vorstoß Litwinows die Absicht Sowjetrußlands, eine Konferenz über die private Herstellung und den Verkauf von Waffen herbeizuführen. Das Blatt spricht von einer Auferweckung der Toten durch Litwinow. Sein Vorschlag werde jedenfalls den Erfolg haben, daß der Aufschiebung der Abrüstungskonferenz endgültiger Charakter gegeben werde. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre", die gute Beziehungen zu sowjetrussischen Kreisen hat, will in dem Schritt Litwinows kein gegen Deutschland gerichtetes Manöver sehen. Der Außenkommissar wolle die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf Deutschland richten, „damit es nicht in aller Ruhe fortfahre, aufzurüsten".

Die Genfer Berichterstatter der englischen Presse sind der Meinung, daß die Entschließung nur „zur Kenntnis genommen" und sonst keine Folgen haben wird. Der Berichterstatter der „Times" erwähnt zwei Bedenken, die dem von Litwinow geplanten Antrag gegenüber geltend zu machen seien: 1. sei beschlossen worden, die Abrüstungsfrage auf der Völkerbundsversammlung diesmal nicht zu erörtern, weil die Abrüstungskonferenz noch bestehe und weil eine vorzeitige Aussprache ihren Aussichten nur schaden könnte; 2. brauche der Völkerbundsrat keine Weisung von der Versammlung erhalten, da er in der Frage jederzeit selbständig Schritte tun könne, wenn er wolle. Unter diesen Umständen werde Litwinow wahrscheinlich veranlaßt werden, seinen Vorschlag zurückzuziehen.

•

Afghanistan in den Völkerbund aufgenommen

Genf, 27. Sept. Am Donnerstag nach 10 Uhr trat die Vollversammlung des Völkerbundes wieder zusammen. Afghanistan wurde mit 47 Stimmen, das heißt einstimmig, in den Völkerbund aufgenommen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung ist der Brief Litwinows an den Präsidenten der Vollversammlung angeführt, der sich mit dem Stand der Abrüstungsfrage befaßt. Daran anschließend soll über Ausschußberichte abgestimmt werden.

•

Litwinows Vorschlag zur Kenntnis genommen

Genf, 27. Sept. Nachdem die Aufnahme Afghanistans in den Völkerbund durch die Vollversammlung vollzogen war, ging der Präsident zur Behandlung des **sowjetrussischen Antrages in der Abrüstungsfrage über. Er teilte der Versammlung den Inhalt**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des Briefes Litwinows mit und schlug vor, ihn einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Litwinow begründete dann seinen Vorschlag. Er betonte zunächst, daß er nicht die Absicht gehabt habe, in den normalen Gang der Vollversammlung störend einzugreifen. Er müsse aber feststellen, daß die Vollversammlung und der Völkerbundsrat sich nicht an der Abrüstungsfrage uninteressiert erklären könnten. Die Abrüstungskonferenz sei eine vom Völkerbund ins Leben gerufene Organisation und ihr Präsident sei vom Völkerbundsrat ernannt worden. Wenn die Versammlung selbst die Frage jetzt noch nicht behandeln wolle, so könnte sich doch der Völkerbundsrat damit befassen, damit Maßnahmen ergriffen werden, die entweder der Konferenz gälten oder aber den Abrüstungsarbeiten eine neue Richtung geben könnten. Er denke dabei daran, daß beim Völkerbundsrat ein dauerndes Organ geschaffen werden könne. Auch habe er den Gedanken einer ständigen Friedenskonferenz, den er im Juli angeregt habe, noch keineswegs aufgegeben. Man müsse sich immer vergegenwärtigen, daß ein großes Land nicht im Völkerbunde sei. Daher sei es notwendig, einen neuen gemeinsamen Boden zu schaffen. Da der dritte Ausschuß nicht einberufen worden sei, so habe er es für notwendig gehalten, einen praktischen Vorschlag zu machen. Wenn die Vollversammlung den Beschluß, den sie vor dem Eintritt Sowjetrußlands gefaßt habe (sich nicht mit der Abrüstungsfrage zu befassen), aus technischen Gründen nicht umstoßen wolle, so wolle er nicht auf der Abstimmung über seinen Antrag bestehen.

Sandler dankte Litwinow. Der sowjetrussische Vorschlag wurde dann einfach zur Kenntnis genommen.

•

Finnisch-englischer Streitfall vor dem Völkerbundsrat

Genf, 27. Sept. Der Völkerbundsrat verhandelte am Donnerstag in öffentlicher Sitzung zunächst über eine Forderung der finnischen Regierung wegen der **Beschlagnahme finnländischer Schiffe während des Krieges durch England.** Der Vertreter Spaniens schilderte noch einmal die Entwicklung des Streitfalles und die letzten Lösungsversuche in den vergangenen Jahren und beschäftigte sich mit der Frage, welcher Artikel des Völkerbundspaktes anwendbar sein könnte. Der Vertreter Englands, Eden, lehnte hierauf die Zuständigkeit des Völkerbundsrates für die vorliegende Frage ab und der französische Außenminister Barthou schloß sich ihm an. Dann verlas der Vertreter Finnlands ein langes Schriftstück, in dem die Forderungen Finnlands begründet wurden. Nachdem auch Eden noch einmal kurz Stellung genommen und seinen Standpunkt aufrechterhalten hatte, wurde beschlossen, die Frage auf die nächste Ratstagung zu verschieben.

Zusammenbruch des deutschen Zirkus Gleich in Prag

Der Zusammenbruch des Zirkus Gleich in Prag hat ein schlagartiges Licht auf die ungeheuer schwere Lage der Zirkusunternehmen geworfen. Man hörte mit Erschütterung, daß die Tiere in halb verhungertem Zustande dem Prager Zoo übergeben werden mußten, daß die Artisten ihre Stellungen verloren und es noch mehr als zweifelhaft ist, ob es den Bemühungen des Direktors Gleich gelingen wird, sein Unternehmen wieder flott zu bekommen. Von allen Seiten bedrängten die Gläubiger den mit dem Zusammenbruch ringenden Zirkus. Man erfährt, daß der Tierpark Stellingen Tiere geliefert hatte, die noch nicht bezahlt wurden, daß eine Berliner Gesellschaft, die stark an dem Unternehmen beteiligt war, Pferde und Traktoren beschlagnahmen ließ.

Das traurige Ende des Zirkus Gleich dürfte nicht zuletzt auf die ungeheuren Steuerlasten zurückzuführen sein, die jedes gesunde Arbeiten des Unternehmens unmöglich machten. So wird bekannt, daß für die wenigen Tage des Prager Gastspiels allein 240 000 Kronen, d. h. 27 000 RM., gezahlt werden sollten. Da der Zirkus im ganzen ungefähr 2 Millionen Kronen Schulden aufzuweisen hatte, war der Zusammenbruch nicht mehr aufzuhalten.

Auch die übrigen großen Zirkusunternehmungen haben in den letzten Jahren einen oft heldenhaften Kampf um ihre Existenz geführt. Man erinnert sich, daß im Jahre 1929 der Zirkus Busch in Berlin seine Tore schließen mußte und sich auf seine Häuser in Hamburg und Breslau beschränkte. Die heutige Besitzerin des Zirkus Busch, Paula Busch, hat in einem jahrelangen unermüdlichen Kampf dem Zirkus Busch seine Lebenskraft erhalten, längst wurden auch in Berlin die Tore des traditionellen alten Hauses wieder eröffnet, und als jetzt in den ersten Septembertagen der Zirkus seinen 50. Geburtstag feiern konnte, durfte Paula Busch mit Stolz den Hauptteil der Glückwünsche, die wohl dem siegreich geführten Kampfe galten, für sich in Anspruch nehmen. Gerade Paula Busch hatte es meisterlich verstanden, ihr Unternehmen durch die Klippen der Wirtschaftskrise hindurchzusteuern. Heute hält sich der Zirkus Busch ganz gut und hat noch immer sein dankbares Publikum.

Der kürzlich erfolgte Tod von Hans Stosch-Sarrasani rückte auch den Zirkus Sarrasani wieder in den Mittelpunkt des Interesses. Auch er führte vor einigen Jahren einen heroischen Kampf gegen die riesigen Steuerlasten, die ihn zu erdrücken drohten. Hans Stosch-Sarrasani versuchte immer wieder, die volksbildende Tendenz seines Zirkus nachzuweisen und damit die Steuerlasten seines Unternehmens herabzudrücken. Eines seiner Lebensziele war es, seinen Zirkus nach Art der großen Staatstheater ebenfalls zu „verstaatlichen". Doch blieben alle seine Bemühungen in dieser Richtung ohne Erfolg. Zu dem Kampf gegen die Steuerlasten kam beim Zirkus Sarrasani noch der ungeheure Schaden, der ihm durch den Riesenbrand in Antwerpen erwuchs, bei dem mehrere wertvolle Elefanten verbrannten. Der tatkräftigen Hilfe der sächsischen Staatsregierung und der Artistenloge ist es zu danken, daß das Unternehmen am Leben blieb.

Alle unsere großen Zirkusunternehmen, auch der Zirkus Krone, der jetzt wieder in der Reichshauptstadt seine Riesenzelte aufschlagen wird, führen einen schweren Kampf. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Interesse des Publikums an den großen Zirkusschauen heute nicht mehr so groß ist wie beispielsweise vor dem Kriege. Besonders die Großstädte bieten eine solche Fülle an Unterhaltungen, daß sich dies unweigerlich auf den Zirkusbesuch entsprechend auswirkt. Dennoch darf nicht vergessen werden, daß die riesigen Tierschauen, die Vorführungen fremder Menschenstämme einen starken volksbildenden Charakter besitzen. Gerade im Zeitalter der Technik ist der lebendige Kontakt zwischen Mensch und Tier notwendig, ist es dringend nötig, daß unsere Jugend die Vielfältigkeit des Tierreiches kennen lernt. Das aber ist nirgends so gut möglich wie in der Manege. Gewiß, auch die Zoologischen Gärten zeigen Tiere aller Arten und aller Erdteile. Dennoch ist es etwas anderes, die Tiere hinter Gittern in engen Käfigen zu betrachten oder sie im Zirkus in lebendiger Bewegung bewundern zu können. Aus diesem Grunde allein brauchen wir die großen Tierschauen der Zirkusunternehmen, und es ist nur zu wünschen, daß der Kampf des Zirkus um seine Lebensfähigkeit auch von den Behörden in jeder Weise unterstützt wird.

Programm für den Erntedanktag

Feiern in Goslar und auf dem Bückeberg

Berlin, 27. Sept. Der Führer begibt sich am 30. September im Flugzeug nach Goslar. Dort versammeln sich um 10 Uhr die Bauernabordnungen aus dem Reich in ihren heimatlichen Trachten in der alten Kaiserpfalz. Der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, begrüßt den Führer und die einzelnen Bauernabordnungen. Der Empfang wird etwa bis 11.20 Uhr dauern.

Inzwischen hat seit dem frühen Morgen der Anmarsch der Teilnehmer des Erntedanktages auf dem Bückeberg begonnen. Er ist gegen 14 Uhr beendet. Die wartenden Volksgenossen werden mit Musik und Massenchören sowie durch Massenfreiübungen, ausgeführt von Arbeitsdienstmännern, unterhalten. Um 13.20 Uhr stellen sich die Bauern in Trachten längs des Mittelweges des Kundgebungsplatzes, den später der Führer beschreitet, auf. Von 14 Uhr bis 14.30 Uhr kommen die Diplomaten und die Ehrenformationen mit ihren Fahnen an und nehmen ihre Plätze ein.

Um 15 Uhr beginnt die eigentliche Kundgebung. Der Führer wird nach seiner Ankunft die angetretenen Ehrenformationen der Reichswehr und des Arbeitsdienstes abschreiten. Während dessen feuert Artillerie 21 Schuß Salut. Der Führer wird dann den Mittelweg empor zur Ehrentribüne auf der Höhe des Berges gehen und dort die Diplomaten und die anderen Ehrengäste begrüßen.

Um 15.20 Uhr eröffnet Reichsminister Dr. Göbbels die Kundgebung. Dann wird dem Führer und dem Reichsbauernführer eine Erntekrone bezw. ein Erntekranz überreicht.

Von 15.30 bis 15.50 Uhr findet in der Ebene zwischen der Weser und dem Bückeberg eine kombinierte Reichswehrübung statt. Dann singt ein Massenchor des Arbeitsdienstes das „Lied des Bauern".

Von 16 bis 16.15 Uhr spricht der Reichsbauernführer Darré.

Von 16.15 bis 17 Uhr Rede des Führers. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes Schluß der Kundgebung.

Zum Erntedanktag Flaggen heraus!

Berlin, 27. Sept. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert hiermit alle Volksgenossen auf, am Sonntag, den 30. September, zum Zeichen der Verbundenheit aller schaffenden Stände und des Dankes des ganzen Volkes dem deutschen Bauerntum gegenüber für die glückliche Einbringung der Ernte die Häuser und Wohnungen zu beflaggen.

Dr. Ley über die Gewährung von Unterstützungen

Berlin, 27. Sept. Der Führer der DAF., Dr. Ley, ordnet an: Die Richtlinien über die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront sehen vor, daß einzelne Unterstützungen nur gezahlt werden wenn das Gesamteinkommen des Mitgliedes nicht mehr als 100 RM. monatlich beträgt.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf alterworbene Rechte und Anwartschaften. Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort, daß die alten Rechte unter allen Umständen gewahrt werden.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront.
(gez.) Dr. Robert Ley.

Litauisierung des memelländischen Schulwesens

Wieder eine Vertragsverletzung

Tilsit (Ostpreußen), 27. Sept. Das großlitauische Direktorium Reisgys hat einen Erlaß veröffentlicht, durch den nun auch das Schulwesen des Memelgebiets entgegen den klaren Bestimmungen des Memelstatuts litauisiert und **die deutsche Unterrichtssprache weitgehend ausgeschaltet werden soll.**

Der litauischen Sprache wird trotz der Bestimmung des Memelstatuts, daß deutsch und litauisch Gleichberechtigung genießen, ganz offensichtlich der Vorrang eingeräumt trotz der Tatsache, daß bisher entsprechend dem Willen der Eltern in über 80 v. H. der memelländischen Schulen die Unterrichtssprache deutsch war. Hinzu kommt, daß auch im memelländischen Lehrerseminar der litauischen Sprache ein erhebliches Uebergewicht eingeräumt worden ist und daß Schülern und Lehrern aufgegeben worden ist, in Schulangelegenheiten und auch in Privatgesprächen sich nur der litauischen Sprache zu bedienen.

Durchführung der Arbeitsdienstpflicht in Danzig

Danzig, 27. Sept. Die Danziger Regierung hat entsprechend ihrer Ankündigung in der ersten nationalsozialistischen Regierungserklärung nunmehr die Arbeitsdienstpflicht in Form eines „staatlichen Dienstpflichtjahres" eingeführt. Die ersten Bekanntmachungen sind bereits veröffentlicht. Die Dienstpflichtigen sollen sich zunächst freiwillig stellen. Nach einer Vorbereitungszeit von drei Monaten beginnt dann am 1. Januar 1935 die eigentliche Einziehung. Damit geht das nationalsozialistische Danzig in einer wichtigen Frage bahnbrechend voran.

Die erste Aufgabe des Danziger staatlichen Dienstpflichtjahres ist die Erziehung der Jugend zur Gefolgsgemeinschaft im Geiste Adolf Hitlers, verbunden mit praktischer Arbeitsschulung. Weiter soll erreicht werden, daß endlich die langjährigen Arbeitslosen mit großer Familie in Arbeit und Brot kommen. Durch genaue Statistiken sollen alle diejenigen jungen Arbeiter, deren Familien im Erwerb sind, den Arbeitsplatz für die Familienväter freimachen. Bei der Einziehung wird weitestgehend Rücksicht auf die Notwendigkeiten der Wirtschaft sowie auf die Berufsschulung der Jugendlichen geübt werden.

Rundfahrt des „Graf Zeppelin" über Süddeutschland

Friedrichshafen, 27. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag vormittag 10 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Rundfahrt über die Schweiz und Süddeutschland aufgestiegen. An der Fahrt nahmen 39 Gewinner von Freikarten aus allen Teilen Deutschlands teil. Gegen 4 Uhr ist das Luftschiff nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Am Samstag, den 29. September, startet das Luftschiff nach Südamerika.

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland
von **Paul Hain.**

12 Nachdruck verboten.

Die beiden puffen sich schnell in die Seite und treten vor. Was ist los? Gustl Trier schmettert:

„Es ist Meldung erstattet worden — ihr seid gestern in der Mittagspause über den Fluß geschwommen. Ihr wißt, daß das hundertmal verboten worden ist! Frechheit ist das!"

„Schrumm!" sagt Grete Lindström leise. „Da hat eine Kanaille gepetzt! Luder!"

Gustl Trier fährt fort:

„Ich weiß natürlich, daß ihr Wasserratten seid und daß du, Grete, im vorigen Jahr beim Schwimmen „Quer durch Berlin" den zweiten Preis gekriegt hast. Aber das ist schnurzpiepe. Befehl ist Befehl — und einmal kann's doch schief gehen. Also, Strafe muß sein. Frau von Dröge hat angeordnet: einen Tag Stubenarrest. Wäsche flicken und stopfen, daß euch die Finger krumm werden!"

„Na, wenn schon", sagt Annelies leise für sich. „Wir werden uns nicht meschugge arbeiten".

Der Appell ist vorbei. Gustl Trier schmunzelt und geht mit Dragonerschritten über den Hof. Grete und Annelies schimpfen gegenseitig um die Wette. Bei dem Wetter in der Flickstube hocken, bloß mal ab und zu über den Hof gehen dürfen — ekelhaft!

Aber wer hat gepetzt? Da ist so ein rothaariger Teufel mit Namen Reni Stein, eine kesse, sommersprossige Range, der man das schon zutrauen könnte. Oder die Paula Schulze? Die hat den besonderen Spleen, sich lieb Kind bei den Vorgesetzten zu machen. Aber sie tut natürlich, als wäre sie ein unschuldsvoller Engel.

Grete Lindström flüstert der Freundin zu:

„Sicherheitshalber können wir ja den beiden heute abend mal die Matratzen aushängen".

„Natürlich", stimmt Annelies Wiesental zu. „Eine von ihnen wird's schon gewesen sein".

Das ändert allerdings nichts daran, daß sie vorerst in die Flickstube verbannt sind. Es ist nur gut, daß diese im Erdgeschoß liegt und sie durch die offenen Fenster immerhin zuweilen einen Schwatz mit den auf dem Hof beschäftigten Kameradinnen machen können. Und so kommt es, daß sie gegen zehn Uhr vormittags mit den Köpfen weit aus dem Fenster hängen, sich gegenseitig vergnügt knuffen und zurufen:

„Du — das ist doch der Medizinstudente von gestern!"

„Und der auf dem Wagen, der andere — der so hübsche Zähne hat —"

„Und Hinzelmann ist auch dabei —"

„Na klar, Grete, der hat doch gerochen, daß du Stubenarrest hast!"

Ja sieben, acht, neun junge Leute sind da eben unter Führung von Hinzelmann auf dem Hof im Leiterwagen eingetrudelt. Sie sind über eine der Warthebrücken gefahren, es ist eine sehr nette Spazierfahrt gewesen, und Heinz Bergholt, Rübnitz und Krause haben es sich nicht nehmen lassen, diese Fahrt mitzumachen. Nach dem „Weiberhof" 'nüberfahren, wie Hinzelmann das Arbeitslager der Mädels etwas respektlos nennt, das ist besonders für Rübnitz natürlich „eine feine Sache"! Einige Zentner Kartoffeln aufladen — na, das wird ja bald geschafft sein!

Der Verwalter des Lagers taucht auf. Hinein mit den Säcken in den Kartoffelkeller. Rübnitz aber hat schon die beiden Mädels am Fenster entdeckt. Er grüßt galant.

„Tag, meine Damen!"

Und spaziert hinüber. Schließlich würde das Kartoffeleinladen auch ohne ihn gehen — es sind ja genug Hände vorhanden.

Annelies reicht ihm vergnügt die Hand heraus.

„Morgen Kamerad!"

Auch Grete Lindström nickt lustig.

„Sehn Sie, Herr Studiosus, Ihretwegen sitzen wir hier in der Flickstube, zwei arme Gefangene! Huhuhu!"

Sie preßt einen Flicken gegen die Augen und markiert täuschend ein erschütterndes Heulen. Rübnitz erschrickt ordentlich.

„Nanu? Was ist denn los?"

Annelies erzählt. Und Grete fügt hinzu:

„Ja — wenn Sie und Ihr Freund nicht dagesessen hätten, hätten wir uns nämlich gar nicht so lange aufgehalten, wären schneller herübergeschwommen und dan hätte uns vielleicht keine Petzlies gesehen!"

Es ist eine rührende Logik. Aber Rübnitz ist Kavalier, sie ohne weiteres anzuerkennen.

„Ich bin tief geknickt, meine Damen. Sie gestatten mir hoffentlich, ein Pflaster auf diese Ihnen zugefügte Wunde zu kleben?"

Zwei rote Münder sagen fragend:

„Hm? Wie woll'n Sie 'n das kleben?"

„Tja, nämlich — heute ist Freitag. Uebermorgen, Sonntag ist doch frei?"

„Na, und wie!"

„Ich darf Sie also für Sonntag einladen? So zum Kaffee nachmittag in der Stadt — zum Abend Kabarett oder Tanz — wird doch so was da geben?"

Zwei paar Lippen lachen herzlich:

„Müssen Sie eine dicke Briefasche mitgebracht haben!"

Da stehen Heinz Bergholt und Hinzelmann mit einemmal hinter ihm, und Heinz klopft ihm derb auf die Schulter.

„So ein Schmuser! Natürlich — seine Brieftasche ist noch viel zu dick und man tut nur ein gutes Werk, wenn man sie ihm schleunigst leicht macht, damit er ein richtiger Arbeitssoldat wird".

Er und Hinzelmann begrüßen die Mädchen. Grete wird rot, da sie zuerst Heinz und dann Hinzelmann die Hand gibt. Der macht beinahe ein böses Gesicht.

„Was? Man kennt sich schon?" fragt er, und Annelies sagt schnippisch:

„Nette junge Herren finden eben überall bald netten Anschluß, Kamerad Hinzelmann".

Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Schaden der polnischen Ueberschwemmungskatastrophe im Juli

Warschau, 27. Sept. Die große Ueberschwemmungskatastrophe, die im Juli Galizien und das mittlere Polen heimsuchte, hat nach den vorläufigen Berechnungen einen Materialschaden von über 100 Millionen Zloty hervorgerufen. 175 Brücken wurden zerstört und 250 beschädigt. 2800 Quadratkilometer Land sind überschwemmt worden. 1300 Dörfer mit 220 000 Einwohnern wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die freiwilligen Sammlungen ergaben bisher 6,3 Millionen Zloty.

Bluttat eines früheren Separatisten

Essen, 27. Sept. Wie aus Datteln i. W. gemeldet wird, stach dort in der vergangenen Nacht der übelberüchtigte frühere Separatist Karl Glatt den 26jährigen Arbeiter Arthur Foyok nieder. Foyok wurde lebensgefährlich verletzt. Der Ueberfallene hatte am Dienstag abend eine Saarkundgebung besucht und befand sich auf dem Nachhausewege. Als er mit einigen Begleitern an der Wohnung Glatts vorbeikam, stürzte dieser, offenbar gereizt durch den Gesang des Saarliedes, aus seiner Wohnung und brachte Foyok einen schweren Stich in die Brust bei.

Englische Besorgnisse um Aegypten

London, 27. Sept. Die etwaigen politischen Folgen der derzeitigen Erkrankung des Königs Fuad von Aegypten werden vom „Daily Herald" erörtert. Die Erkrankung sei ernster Natur. In London herrsche große Sorge, weil der Tod des Königs eine schwierige Lage schaffen würde. Seit der Vertreibung des Ministerpräsidenten Sidky Pascha vor einem Jahr sei Aegypten unter der Herrschaft einer Art Palastdiktatur gewesen. Diese Diktatur sei bereits mit dem Nachlassen der Gesundheit des Königs allmählich schwächer geworden. Im Falle seines Todes würde der 14jährige Prinz Farouk König werden. Diese würde eine Regentschaft unvermeidlich machen und das jetzige Regierungssystem würde zusammenbrechen. Entweder müsse dann Großbritannien wieder offen die Vormundschaft über Aegypten übernehmen oder man müsse zum System der parlamentarischen Regierungen zurückkehren.

Die Anklage gegen Hauptmann erhoben

Neuyork, 27. Sept. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Hauptmann die Anklage wegen Erpressung erhoben. Die Staatsanwaltschaft nimmt dabei an, daß Hauptmann der Empfänger der 50 000 Dollar Lösegeld gewesen ist. Die Klageschrift enthält sonst weiter keine Beschuldigung. Sie führt nur noch eine Anzahl falscher Namen auf, die sich Hauptmann zugelegt hatte, wie Hellweyer und Bruno. Staatsanwalt Foley gab noch bekannt, Hauptmann habe erklärt, daß das bei ihm am Mittwoch gefundene Geld gleichfalls ein Teil des Geldes sei, das Isidor Fisch ihm zur Aufbewahrung gegeben habe.

Begleitet von mehreren Detektiven erschien am Mittwoch Oberst Lindbergh vor dem Gericht. Er wiederholte die Geschichte der Kindsentführung und die Auffindung seines toten Kindes. Das Gericht wird Lindbergh Hauptmann nur notfalls gegenüberstellen, da es ihm ersparen will, dem möglichen Mörder seines Kindes gegenüberzutreten.

Zahlreiche Erdbebenopfer in Mexiko

Mexiko-Stadt, 27. Sept. Seit dem 15. September wird der Staat Jalisco unaufhörlich von Erdstößen heimgesucht. Die Totenzahl wird mit 50 angegeben. Verletzt wurden über 400 Personen. Man befürchtet, daß noch viele Menschen unter den Trümmern ihrer Wohnstätten liegen. Ganze Ortschaften sind zerstört worden. In dem Bergwerksort Cualo stürzten 112 Häuser ein.

Niederkalifornien wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, der große Zerstörungen anrichtete. Rund 20 000 Menschen sind ohne Nahrungsmittel. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet. Der Materialschaden geht in die Millionen.

Pläne für die amerikanische Handelsluftfahrt

Washington, 27. Sept. Weitgehende Pläne für eine Ausgestaltung der amerikanischen Handelsluftfahrt durch den Bau von Zeppelinluftschiffen hat der stellvertretende Handelsminister und Leiter der Luftschiffahrtsabteilung im Handelsamt, Ewing Mitchell, dem Bundesausschuß für Luftschiffahrt unterbreitet. Er schlägt vor, durch die Goodyear-Zeppelin-Company zwei Riesenluftschiffe vom Zeppelintyp erbauen zu lassen, die in den Dienst eines weltumspannenden regelmäßigen Fahrgastverkehrs gestellt werden sollen. Als Baukosten sind 17 Millionen Dollar veranschlagt. Der Goodyear-Company soll auch der Betrieb der von ihr erbauten Schiffe überlassen werden.

Fast gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieses Planes verlautet aus der Umgebung des Marineministers Swanson, daß **die Admiralität dem Luftschiff mit großer Abneigung gegenübersteht** und das Flugzeug für das geeignetere Luftverkehrsmittel hält. Infolgedessen wird die Admiralität auch davon absehen, die Ersetzung des verunglückten Marineluftschiffes „Acron" durch einen Neubau zu empfehlen. Mitschell hat demgegenüber bereits erklärt, daß er von dem Wert des Luftschiffes als Verkehrsmittel überzeugt sei.

Gegenüberstellung Hauptmanns mit Lindbergh

Neuyork, 27. Sept. Der den Fall Lindbergh verarbeitende Staatsanwalt Foley gab bekannt, daß Hauptmann vor seiner Vorführung im Gericht am Donnerstag in seinem Amtszimmer etwa zehn Minuten lang dem Oberst Lindbergh gegenübergestellt worden sei. Die Gegenüberstellung erfolgte, nachdem Lindbergh den Wunsch geäußert hatte, Hauptmann zu sehen. Lindbergh, der von 20 Detektiven begleitet war, trug zur Unkenntlichmachung eine Brille und eine Mütze. Staatsanwalt Foley versicherte, daß Hauptmann nicht gewußt habe, daß der Mann, dem er gegenübergestellt wurde, Lindbergh war. Die Polizei setzt auf der Suche nach weiteren Beweisstücken die Abtragung der Garage fort.

Lokales

Wildbad, 28. September 1934.

— **Erntedankfeiern in den Schulen.** Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlaß für alle ihm unterstellten Schulen folgendes angeordnet: „An einem Tage vor dem deutschen Erntedankfest ist in allen deutschen Schulen in kurzer, schlichter Feier auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen und das Bauerntum als wichtigste Grundlage unseres Volkslebens zu würdigen. Ich gebe anheim, auch darüber hinaus diese Fragen im Unterricht zu behandeln."

— **Ein Blumen-Jubiläum.** In satten Farben leuchten jetzt in den Gärten die Herbstblumen, voran die Astern und Dahlien. Die Königin der Herbstblumen ist die Dahlie, vielfach auch Georgine genannt, die nun seit 150 Jahren in Europa blüht. Im Jahre 1784 wandte sie der um ihre Aufzucht hochverdiente finnländische Botaniker A. Dahl, der damals Leiter des botanischen Gartens in Mexiko war, an seinen Kollegen Jose Cavanilles, Direktor des Botanischen Gartens in Madrid, der ihr — ihm zu Ehren — den Namen Dahlia gab. Der Name Georgine stammt von den Engländern, die diese rasch über ganz Europa verbreitete Zierpflanze nach dem russischen Reisenden Georgi so benannten, da in England bereits vorher einer anderen Pflanze der Name Dahls beigelegt worden war.

Der Erntedanktag naht

Der bevorstehende Erntedanktag in den von der nationalsozialistischen Regierung angeordneten Formen kündigt sich bereits an. In den Blumengeschäften und auch in den Schaufenstern in den Großstädten beginnt bereits die Ausschmückung mit Mohn- und Kornblumen, Weinlaub und Aehren.

Wie bereite ich Obstmost?

Von Dr. A. Ostermayer, Hefe-Reinzuchtanstalt.

Der gute Ausfall der diesjährigen Obsternte bringt es mit sich, daß mehr als in sonstigen Jahren Obstmost bereitet wird. Die Verwendung unseres heimischen Obstes zur Mostbereitung muß umsomehr empfohlen werden, als erfahrungsgemäß nach einem guten Obstjahr meistens ein sehr knappes folgt und dann größere Mostvorräte sehr von nöten sind.

Es werden jedoch bei der Mostbereitung immer noch sehr große Fehler begangen und die Folge davon ist, daß alljährlich hunderttausende von Litern besten Obstmostes verderben. Es ist aber durchaus möglich, solche Verluste zu vermeiden, wenn bei der Bereitung und Pflege des Mostes die erforderliche Sorgfalt nicht außer Acht gelassen wird.

Wer also wirklich gute und haltbare Obstmoste herstellen will, der merke sich:

1. Nur geeignete Obstsorten verwenden. Tafelobst ist meist sehr säurearm und daher nicht ratsam. Schadhaftes oder gar angefaultes Obst ist völlig untauglich. Die beste Mischung ist 2/3 Aepfel und 1/3 Birnen. Das Obst muß vor dem Keltern gründlich gewaschen werden.

2. Beim Keltern müsse alle mit der Maische oder dem Moste in Beruhrung kommenden Geräte peinlichst sauber sein. Eiserne oder verzinkte Behälter dürfen nicht benützt werden. Die Eisenteile an Mühle und Kelter sind mit säurefestem Lack anzustreichen. Die Gärfässer müssen in jeder Beziehung einwandfrei sein und dürfen vor dem Einfüllen des Mostes nicht mehr geschwefelt werden.

3. Die angewässerten Preßrückstände sollen wegen der Gefahr des Stichigwerdens nicht länger als 24 Stunden gut zugedeckt stehen bleiben.

4. Der Wasserzusatz ist so zu bemessen, daß aus dem Zentner Obst nicht mehr als 50 Liter Most entstehen, was etwa einem Verhältnis von 2/3 Obstsaft und 1/3 Wasser entspricht.

5. Um eine rasche und gründliche Gärung zu bewirken und um den Most vor den Einflüssen verschiedener Gärungsschädlinge zu schützen, ist es sehr ratsam, gleich nach dem Abpressen eine frische Kultur guter Reinhefe, am besten Rasse Steinberg, zuzusetzen. Bei der mancherorts noch üblichen Maischegärung muß die Reinhefe gleich nach dem Mahlen unter die Maische gemischt werden.

6. Jeder Most sollte gleich nach dem Keltern mit Hilfe der Oechsleschen Mostwaage auf seinen Zuckergehalt geprüft werden. Normaler Obstmost soll 40—50 Grad Oechsle wiegen, d. h. etwa 8—10% Zucker enthalten. Ebenso wichtig ist der Gehalt an Säuren. 4—5 g Gesamtsäure im Liter ist normal. Was an Zucker und Säure fehlt, muß unbedingt ersetzt werden. Besonders säurearmen Mosten sollte man etwa 1/4 Liter 50%ige Mostmilchsäure oder 100 bis 150 g Zitronensäure je Hekto zusetzen.

7. Um den gärenden Most vor schädlichen Luftkeimen (Essig- und Milchsäurebakterien, Schleimpilze, Kahmhefen und dergl.) zu schützen, verschließe man das Gärfaß mit einem Gärspunden, welcher einerseits den Austritt der Gärungskohlensäure ermöglicht, andererseits aber den Zutritt von Luft verhindert.

8. Bei Gärungsstörungen oder sonst auftretenden Fehlern wende man sich sofort an einen erfahrenen Drogisten oder Apotheker oder auch an eine Hefe-Reinzuchtanstalt, damit die Ursache der Störung festgestellt und dieselbe nach Möglichkeit behoben werden kann.

Württemberg

Der Beitrag zum Reichsnährstand

Am 13. September d. J. hat der Reichsbauernführer mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen die erste Beitragsordnung des Reichsnährstandes erlassen. Diese Beitragsordnung regelt die Beitragspflicht der Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe, sowie der Inhaber von Betrieben der Fischerei in den Binnen- und Küstengewässern, soweit diese im Hauptberuf selbständig ausgeübt wird. Dagegen gilt die Beitragsordnung nicht für die in der Landwirtschaft als Familienangehörige, Arbeiter, Angestellte oder Beamte Tätigen; für diese wird eine besondere Beitragsordnung erlassen werden. **Grundsätzlich ist derjenige beitragspflichtig, der am 1. Januar** 1934 Eigentümer eines bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betriebes oder Inhaber eines Fischereibetriebes war. Den Beitragsmaßstab bildet bei den bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben der auf 1. Januar 1931 festgestellte Einheitswert. Für das Land Württemberg (nicht für Hohenzollern) ist jedoch ausdrücklich bestimmt worden, daß an Stelle des Einheitswertes als Beitragsmaßstab das den Gemeindesteuern unterliegende ungekürzte steuerpflichtige Gesamtgrund- und Gefällkataster landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer (weinbaulicher) Betriebe zugrunde gelegt wird. Bei den Fischereibetrieben richtet sich die Höhe des Beitrages nach der Zahl der im Kalenderjahr 1933 durchschnitlich im Betrieb beschäftigten Arbeitskräfte, wobei auch der Betriebsinhaber und die mitarbeitenden Familienangehörigen mitzählen, wenn sie am 1. Januar 1933 älter als 18 Jahre waren und fremde Arbeitskräfte ersetzen.

Der Beitrag wird für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 in zwei Jahres-Teilbeträgen erhoben. Der erste Jahresteilbetrag beläuft sich auf 1 v. T. des auf 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswertes. In Württemberg beträgt der erste Teilbetrag 2,1 Prozent des für 1933 festgestellten Grundsteuerkapitals des Grund- und Gefällkatasters. Der zweite Jahresteilbetrag ist noch nicht festgesetzt. Der erste Jahresteilbetrag ist am 15. Oktober 1934 fällig. Dieser Termin wird jedoch, wie wir erfahren, für Württemberg durch den Präsidenten des Landesfinanzamts auf 31. Oktober 1934 auf Grund einer besonderen Ermächtigung des Reichsfinanzministers hinausgeschoben. Die Erhebung des Beitrags erfolgt durch das Finanzamt. Die Dienststellen des Reichsnährstandes (Landesbauernschaft, Kreisbauernschaft, Ortsbauernschaft) werden teilweise zu den Arbeiten herangezogen; sie sind aber nicht berechtigt, selbst Beiträge zu erheben bezw. Zahlungen entgegenzunehmen. Die Beitragspflichtigen erhalten durch das zuständige Finanzamt rechtzeitig einen schriftlichen Bescheid. Gegen die Festsetzung der Beiträge und andere aus diesem Anlaß ergehende Entscheidungen ist ein Rechtsmittel nicht gegeben. Soweit jedoch die persönliche Beitragspflicht, d. h. die Zugehörigkeit zum Reichsnährstand, angefochten wird, steht dem Beitragspflichtigen die Beschwerde an das Landesfinanzamt zu.

Stuttgart erhält ein Justizprüfungsamt

Stuttgart, 27. Sept. Nach einer vom Reichsjustizministerium erlassenen Durchführungsverordnung zur Juristenausbildung wird in Berlin ein Reichsjustizprüfungsamt gebildet, das über vier Zweigstellen in München, Dresden, Stuttgart und Hamburg verfügt. Außerdem werden 22 Justizprüfämter in den einzelnen Gerichtsbezirken gebildet. Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt" aus Berlin erfährt, wird im Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart ab 1. November 1934 in Stuttgart ein Justizprüfungsamt bestehen.

Das Winterhilfswerk 1934 bis 1935

Stuttgart, 27. Sept. Die Gaupropagandaleitung der NSDAP. teilt mit:

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 wird in Württemberg und Hohenzollern vom Amt für Volkswohlfahrt bei der Gauleitung der NSDAP., Württemberg, durchgeführt. Die NSV. beginnt das Aufbringen der für das Winterhilfswerk nötigen Mittel mit einer Kleider- und Wäschesammlung in der Zeit vom 1. bis 13. Oktober. Kleider und Wäsche für das Winterhilfswerk werden von der NSV. mit Hilfe der Reichswehr und SA. gesammelt. Der erste Eintopfsonntag dieses Winters ist der 7. Oktober, am 21. Oktober findet eine Straßen- und Haussammlung für das Winterhilfswerk 1934/35 statt, bei der die Spender ein Bernsteinabzeichen erhalten.

25 Jahre Wandererfürsorge in Württemberg

Stuttgart, 27. Sept. Die Tatsache, daß in Württemberg auf dem Gebiete der Wandererordnung und der Wandererfürsoge, einer breiteren Oeffentlichkeit fast unbekannt, seit 25 Jahren vorbildliche Arbeit geleistet wurde, kam auf einer Jubiläumstagung des Vereins zur Förderung der Wanderarbeitsstätten in Württemberg zum Ausdruck, die anläßlich des 25jährigen Jubiläums dieses Vereins im Festsaal der Handelskammer Stuttgart stattfand. Der Vorsitzende des Vereins, Oberregierungsrat Mailänder, konnte in seiner Begrüßungsansprache eine stattliche Anzahl von Gästen und Ehrengästen begrüßen und zeigte die Entwicklung der Fürsorge für Wanderer in Württemberg. Heute befinden sich in Württemberg 43 Wanderarbeitsstätten, die im Durchschnitt 25 bis 30 Kilometer voneinander entfernt sind. Sein besonderer Dank für die treue Hingabe an die schwere Arbeit der Betreuung der Wanderer galt den Verwaltern der Wanderarbeitsstätten. Die Statistik zeigt, daß es immer noch mittellose Wanderer gibt. So wurden 1933/34 in den Wanderarbeitsstätten 345 124 Gäste (im Vorjahre 335 869) gezählt. In den Obdachlosenheimen verkehrten im abgelaufenen Rechnungsjahr 97 121 Wanderer gegenüber 172 810 im Vorjahr. Bei diesen handelt es sich um ungeordnete Wanderer ohne Wanderbuch. Nach einer am 1. Januar 1934 vorgenommenen Zählung sämtlicher Wanderer in Württemberg wurden in den 43 Wanderarbeitsstätten 1244 Gäste beherbergt, in den 43 Obdachlosenheimen 260 und in Wirtschaften usw. 230. Der Betriebsaufwand der Wanderarbeitsstätten belief sich im Berichtsjahr auf 510 099 RM. (im Vorjahre 487 954 RM.). Der Anteil des Staates daran betrug 30 Prozent. Oberregierungsrat Mailänder gab der Jubiläumstagung sodann Kenntnis von einem Glückwunschschreiben von Pastor von Bodelschwingh, der mit der württembergischen Wandererfürsorge stets in enger Verbindung stand.

Im Namen des Reichsstatthalters und der Württ. Staatsregierung beglückwünschte Ministerialdirektor Dr. Dill den Verein zu seinem 25jährigen Bestehen. Weiterhin begrüßte im Namen der Reichsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt Berlin Abteilungsleiter Althaus die Festtagung und beglückwünschte den Verein zu seiner 25jährigen segensreichen Arbeit. Als Vertreter des Reichsinnenministeriums ergriff darauf Ministerialrat Ruppert-Berlin das Wort zu einer kurzen Glückwunschansprache, in der er besonders der Anerkennung der württ. Organisation für das Wandererwesen durch das Reichsinnenministerium dankbaren Ausdruck verlieh.

Stuttgart, 27. Sept. (Gauschule des Arbeitsdienstes.) Der Arbeitsgau 26 Württemberg errichtet zur fortlaufenden Weiterbildung des Führerpersonals eine Gauschule in der Unterkunft der Arbeitsdienst-Abteilung 1/261 Vaihingen a. F. In zunächst dreiwöchentlichen Kursen werden hier die Führer in weltanschaulicher Hinsicht wie auch in Leibesübungen für ihr verantwortungsvolles Amt geschult. Die Eröffnung fand am Montag mit einem Vortrag von Gauarbeitsführer Alfred Müller statt.

Tagung. Der Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine hat seine diesjährige Tagung, die bisher verschoben werden mußte, endgültig auf den 27. und 28. Oktober anberaumt. Als Tagungsort wurde Stuttgart bestimmt. Der Führer der deutschen Wirtschaft, Graf von der Goltz, hat einen Vortrag über: „Der Wirtschaftsaufbau im nationalsozialistischen Staat" zugesagt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dienstzeit der Staatsbehörden. Das Staatsministerium hat in Abweichung von Paragraph 57 der Dienstordnung der Staatsbehörden die Dienststunden für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März in Anlehnung an die Regelung für das vergangene Winterhalbjahr wie folgt festgesetzt: Für Groß-Stuttgart: an den fünf ersten Wochentagen von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr und von 1 Uhr bis 4.30 Uhr, an Samstagen von 7.30 Uhr bis 1.30 Uhr. Für das übrige Land: an den fünf ersten Wochentagen von 7.30 Uhr bis 12 Uhr und von 2 Uhr bis 6.30 Uhr, an den Samstagen von 7.30 Uhr bis 1.30 Uhr. Daraus ergibt sich, daß die Staatsbehörden die Durcharbeitszeit auch über den Winter beibehalten.

Stuttgart—Möckmühl zweigleisig. Am Sonntag, den 7. Oktober 1934, wird an der Linie Jagstfeld—Osterburken zwischen den Bahnhöfen Neudenau—Siglingen—Züttlingen das zweite Gleis in Betrieb genommen. Der zweigleisige Betrieb erstreckt sich — von Stuttgart gegen Osterburken gesehen — nunmehr bis Möckmühl.

•

Ludwigsburg, 27. Sept. (**Verkehrsunfälle.**) Am Mittwoch abend wurde der hier wohnhafte Scherenschleifer Gottlob Ottenbacher beim Ueberqueren der Schloßstraße von einem auswärtigen Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Ueberführung ins Kreiskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. — In der Marienstraße stieß ein Lieferkraftwagen mit einer Radfahrerin aus Bissingen zusammen, wobei letztere erhebliche Verletzungen davongetragen hat.

Heilbronn, 27. Sept. (**Strenge Strafe für Kraftfahrer.**) Der 23jährige E. W. aus Böckingen wurde vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung, Uebertretung der Kraftfahrzeugordnung und Führerflucht zu neun Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. W. hatte im Juli auf der Straße Sontheim-Lauffen einen schweren Verkehrsunfall verursacht, dessen Opfer ein Toter und ein Verletzter waren.

Dobel, OA. Neuenbürg, 27. Sept. (**34 Jahre Ortsvorsteher.**) Bürgermeister Allinger tritt nach 34jähriger Amtszeit in den Ruhestand. Nicht nur in der hiesigen Gemeinde hat Bürgermeister Allinger seine Tätigkeit entfaltet, sondern auch in den Nachbargemeinden Neusatz, Rotensol und Bernbach, wo er bis in die letzten Jahre als Verwaltungsaktuar tätig war.

Freudenstadt, 27. Sept. (**Beide Arme gebrochen.**) Am letzten Dienstag abend ereignete sich in der hiesigen Turnhalle ein schwerer Unfall. Der bei der Firma G. Graf hier beschäftigte Setzerlehrling Gotthilf Lauser, hier, stürzte beim Hindernisturnen von der Leiter und brach beide Arme am Handgelenk.

Rottweil, 27. Sept. (**Revision.**) Der durch Urteil der Großen Strafkammer vom 17. September 1934 zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilte frühere Fabrikant Christian Bürk in Schwenningen a. N. hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt.

Ravensburg, 27. Sept. (**Falschspieler.**) Dienstag abend gelang es der Kriminalpolizei einen Betrüger in der Person eines auswärtigen Händlers beim Falschspiel mit Würfeln in einer Wirtschaft festzunehmen. Der Betrüger ließ sein Opfer allein werfen, also auch für sich, er führte nur die Kasse. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat der Schwindler beim Abzählen der Augen falsche Würfel unterschoben. Er hat seinem Opfer nahezu 100 RM. abgenommen. Beim Erscheinen der Polizei hat der Betrüger Würfel weggeworfen, die aber gesichert werden konnten.

Tuttlingen, 27. Sept. (**Neuer Kreispfleger.**) Der Oberamtsvorstand hat im Benehmen mit dem Kreisleiter und mit Zustimmung des Kreisrates den Obersekretär beim Oberamt Tuttlingen August Bohn zum Kreispfleger für den Kreis Tuttlingen und zum Krankenhausverwalter ernannt. Obersekretär Bohn steht im 32. Lebensjahr und stammt aus Schwäbisch Hall.

Ulm, 27. Sept. (**Reichsbischof Müller spricht.**) Am kommenden Sonntag wird während des Erntedankgottesdienstes im Münster zu Ulm der Reichsbischof Müller die Ansprache halten. Der Reichssender Stuttgart überträgt diese Morgenfeier in der Zeit von 9—10 Uhr. In Stuttgart spricht der Reichsbischof am Montag abend in der Stadthalle.

Ulm, 26. Sept. (**Unterschlagung**) Nach Unterschlagung von 460 RM. brannte ein Angestellter der Zeitungsverkaufsstelle am Ulmer Hauptbahnhof nach München durch. Den Geldbetrag sollte der Angestellte auf dem Postamt einzahlen. Statt dessen mietete er einen Taxameter und fuhr um den Fahrpreis von 100 RM. von Ulm nach München. Dem Dieb ist man auf der Spur.

— **Speisekartoffelpreis.** Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln für das Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg gibt folgendes bekannt: Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln hat mit Wirkung vom 10. September 1934 den Speisekartoffelpreis, der dem Bauern als Mindestpreis zu zahlen ist, in dem Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg auf 2.55 RM. festgesetzt. Ab 24. ds. Mts. ist zu diesem Mindestpreis für gelbe Sorten ein Preiszuschlag von 20 Pfg. je Zentner zu zahlen. Bei einem derartigen Erzeugerpreis sollte es in Stuttgart möglich sein, die Einkellerung oder den sonstigen zentnerweisen Bezug von Speisekartoffeln zu einem Preise frei Empfänger von etwa 3.60—3.80 RM. zu ermöglichen. Hierin inbegriffen müssen alle Unkosten und Spesen liegen. In den kleineren Landstädten, bei denen größere Transportkosten in der Regel fortfallen, sollte es möglich sein, einen Einkellerungspreis von 3—3.40 RM. einzuhalten. Die Preise für die Sorte „Kuppinger" liegen der Beliebtheit dieser Sorte zufolge entsprechend höher.

— **Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende August 1934.** Die Zahl der von den Fürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützten und von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende August 1934 in Württemberg 4979 oder 1,8 auf 1000 Einwohner. Auf Stuttgart entfielen davon 2378 oder 5,7 auf 1000 Einwohner. Gegenüber Ende Juli 1934 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Württemberg um 137 gleich 2,7 v. H. und in Stuttgart um 72 gleich 2,9 v. H. zurückgegangen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Anordnung des Chefs des Stabes der SA. Der Chef des Stabes der SA., Lutze, hat folgende Anordnung erlassen: Um dem Erntedankfest seinen Charakter eines Dankfestes zu sichern, und eine Beeinträchtigung der Erntedankfest-Gottesdienste zu vermeiden, dürfen am Sonntag, den 30. Sept. 1934, während der Gottesdienstzeit von 9.30 bis 11.30 andere Veranstaltungen der SA. nicht stattfinden.

Italienischer Orden für Bundeskanzler Schuschnigg. Der italienische Gesandte in Wien, Preziosi, überreichte dem Bundeskanzler Schuschnigg die Insignien des Großkreuzes des Mauritius- und Lazarusordens und übermittelte die Glückwünsche Mussolinis.

Amerika nimmt an den olympischen Spielen teil. Der amerikanische Olympia-Ausschuß hat beschlossen, die Einladung Deutschlands zur Teilnahme an den olympischen Spielen 1936 in Berlin anzunehmen.

Dynamitsendungen für kubanische Kommunisten. Sendungen von insgesamt 5000 Pfund Dynamit, die für Kommunisten auf Kuba bestimmt gewesen sein sollen, wurden von der Polizei mit Beschlag belegt, und zwar 2000 Pfund im Hafen von Santiago und 3000 Pfund im Hafen von Havanna. Die Sprengstoffe sollen von einer amerikanischen Firma verschifft worden sein.

Güterzug rammt Autobus. Ein Güterzug stieß in Oberitalien bei Bergamo an einem ungesicherten Bahnübergang mit einem Autobus zusammen. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert. Sechs Insassen des Wagens wurden auf der Stelle getötet; drei starben im Krankenhaus, zehn Personen erlitten schwere Verletzungen.

Bootsunglück an der Westküste Irlands. An der Westküste von Irland kenterte bei stürmischem Wetter das Motorboot einer Yacht. Vier Insassen, darunter Major Kerr-Pears, ertranken. Drei Personen wurden gerettet.

Drama im Schnellzug Paris—Ventimiglia. Im Schnellzug Paris—Ventimiglia hat sich ein Drama abgespielt, das noch der Aufklärung harrt. Der Schaffner entdeckte bei einem Rundgang in einem Schlafwagenabteil erster Klasse die Leichen zweier Fahrgäste. Er benachrichtigte den Zugführer, der auf der nächsten Station Halt machte und die Polizei alarmierte. Nach den ersten polizeilichen Feststellungen wurde der betreffende Wagen abgehängt. Man hat bisher keine Anhaltspunkte über die Toten, die Ausländer zu sein scheinen. Es wird vermutet, daß es sich um einen Mord mit anschließendem Selbstmord handelt.

Erklärung des Papstes zu de Valeras Rede vor dem Völkerbund. Der päpstliche Nuntius für den irischen Freistaat, Msg. Robinson, hat ein Telegramm von Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom erhalten, in dem es heißt, daß der Papst über die von de Valeras in Genf gehaltene Rede, die sich auf den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund bezog, sehr erfreut sei und daß Seine Heiligkeit von ganzem Herzen de Valera den apostolischen Segen erteile.

Johnson zurückgetreten. Der Leiter der Nira, General Johnson, ist von seinem Posten zurückgetreten. Einer Erklärung Präsident Roosevelts zufolge, wird General Johnson ab 16. Oktober aller seiner Pflichten als Leiter der Nira entbunden werden.

Der Rücktritt des Leiters der Nira, Johnson, wird in der gesamten Presse mit Zustimmung aufgenommen. Da Johnson wiederholt durch mißverständliche Aeußerungen Beunruhigung nach allen Seiten verbreitet habe, mache sich jetzt ein Gefühl der Erleichterung bemerkbar, namentlich in der Geschäftswelt. Verstärkt werde dieses Gefühl noch durch Aeußerungen des Handelssekretär Roper bei einer Ansprache in Cincinnati (Ohio). Roper habe nachdrücklich betont, daß nicht alle Maßnahmen im Rahmen der Wiederaufbaugesetzgebung als ständige Einrichtungen gedacht seien und daß dem persönlichen Unternehmungsgeist auch weiterhin Spielraum gesichert werden müsse.

Verlängerung der ersten Dienstzeit in der Schweiz. Der Nationalrat stimmte der vom Ständerat bereits genehmigten Verlängerung der ersten Dienstzeit (Rekrutenschule) bei den Hauptwaffen (Infanterie, Kavallerie, Artillerie) um etwa drei Wochen zu.

Der 7. Weltkongreß der Komintern verschoben. Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Komintern hat beschlossen, den 7. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden zu lassen.

Der Todesschacht von Wrexham. Der Schacht Gresford bei Wrexham hat ein neues Opfer gefordert. Am Ventilationsstollen hat sich eine Explosion ereignet. Große Eisenträger knickten wie Strohhalme um. Ein Arbeiter wurde meterweit durch die Luft geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Der Diebstahl bei der Roßlauer Sparkasse aufgeklärt. Der Diebstahl bei der Sparkasse in Roßlau ist aufgeklärt worden. Es wurde festgestellt, daß nur der Kassierer der Sparkasse Zugang zu dem Geldschrank im Tresor haben konnte, aus dem rund 18 000 RM. gestohlen worden waren. Als der Kassierer keinen Ausweg aus dem Netz des Indizienbeweises mehr sah, tötete er sich in seiner Wohnung durch zwei Schüsse in die Brust.

Der Fritzlarer Postraub fingiert. Der Fritzlarer Postraub, der in der Nacht zum Sonntag verübt worden war, hat seine Klärung gefunden. Der Postbeamte Scholl hat den Raubüberfall fingiert. Er nannte das Versteck des Geldes, das auch dort gefunden wurde. Der ungetreue Beamte wurde in das Kasseler Gefängnis übergeführt.

Professor Hugo Vogel †. Einer der bekanntesten Maler der Gegenwart, Professor Dr. h. c. Hugo Vogel, ist im Alter von 79 Jahren verstorben. Hugo Vogel wirkte 1887 bis 1892 als Professor an der königlichen Akademie in Berlin. Seine Werke sind weit über Deutschlands Grenzen bekannt geworden. Berlin kennt ihn besonders als den Schöpfer der fünf großen Wandgemälde im Rathaus. Er war der gesuchte Porträtist vieler führender Persönlichkeiten. Mehrere Bildnisse des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg stammen von ihm. Während des Krieges im Osten begleitete er Hindenburg. Vogel war auch schriftstellerisch tätig. Unter dem Titel „Als ich Hindenburg malte" gab er seine Erinnerungen heraus.

Leiche Stosch-Sarrasanis auf dem Wege nach Deutschland. Der deutsche Dampfer „Sierra Nevada" ist mit der Leiche des in Sao Paolo verstorbenen bekannten deutschen Zirkusdirektors Hans Stosch-Sarrasani an Bord nach Deutschland ausgelaufen. Die Tochter Sarrasanis, Frau Hedwig Brandt, begleitet den Toten in die Heimat.

Hinweis. Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Carl Barth** in **Pforzheim** über Bleyle Kleidung bei.

„Der Deutsche Rundfunk Funk Post" Illustrierte Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunk-Programm der Welt. Ab 5. Oktober 80 Seiten stark. Verlag Rothgießer & Diesing AG. Berlin N 24. Einzelheft 25 Pfg., Monatsbezug 85 Pfg.

Zum Erntedankfest am 30. September bringt die neueste Nummer der Rundfunkprogrammzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Funk Post" in ihrem Leitartikel einen Rückblick auf das „Jahr des Bauern". Ein interessanter Expeditionsbericht von Studienreisen nach der libyschen Wüste ergänzt den redaktionellen Teil, der wie immer eine eingehende illustrierte Programmvorschau und die Kritik der letzten Darbietungen enthält. Die in diesem Heft wiederum enthaltene „Seite für das Kind" wird wie stets die Freude aller kleinen und großen Leser sein. Im funktechnischen Teil des vorliegenden Heftes wird die Frage über den wirklich zur Zeit erreichten Stand der Fernsehentwicklung beantwortet. Die Normalempfangsröhren und ihre Schaltungen, soweit sie für den Bastler in Frage kommen, beschreibt ein weiterer Artikel. Auch das Problem der Heroden und Oktoden als regelbare Mischröhren wird kurz geschildert.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt. Wildbad i. Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA 8. 34. 750

Gasthaus zur Eintracht
Samstag und Sonntag
Schlachttag
wozu freundlich einladet **W. Wurz.**

Das Erntesträußchen ist das Zeichen der Volksgemeinschaft!

Dir ist es ein Zeichen der Volksgemeinschaft,
Allen ist es ein Stück Festesfreude,
Tausenden gab es Arbeit und Brot
das Erntesträußchen!

Ob Obst, ob Trauben, ob Weinbeerblüt,
mit **OMA** gärt es immer gut!
Erhältlich in Flaschen von 50 Pfg. an, bei:
Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert, Wildbad
Drogerie A. Barth, Calmbach

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM
Zum Umzug
Ein Besuch der Gardinen-Abteilung im Kaufhaus Schocken gibt die Möglichkeit, alles noch fehlende für die neue Wohnung zu ergänzen.
Unsere Schaufenster zeigen eine Auswahl.

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inserat

2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör an ruhige Familie per 1. November zu vermieten.
Rennbachstraße 85.

Städt. Freibank.
Morgen Samstag von 4 Uhr ab
Kuhfleisch
Pfund **30** Pfg.

Da war es noch ein alter Holzboden: abgetreten, farblos, mätt! — Jetzt glänzt und spiegelt er wie Parkett: so gut ist ihm die Pflege mit dem farbstärken KINESSA-Holzbalsam bekommen! Auch für Ihre Böden ist das einzig Richtige!
KINESSA
Eberhard-Drog. K. Plappert Apoth.

Kaffee II lose ¼ Pfund 50
Vanille- u. Mandel-Puddingpulver Beutel 6
Schokolade-Puddingpulver Beutel 8
Vollmilch-Schokolade 100-g-Beutel 20
Sauerkraut eigenes Fabrikat Pfd. 12
Gewürzgurk. neue, selbsteingelegte Stck. 5
Schweizer-½ käse 45% Fett i. T. Pfd. 30
Limburger 20% Fett i. T. ¼ Pfd. 12
Qualit.-Marinaden offen und in Packungen
Deutsche Bücklinge Pfd. 32
und 3% Rabatt!
Pfannkuch